

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Erstet
Jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal M. 1.55
durch die Post M. 1.92 frei in's Haus.

Anzeiger

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Rußdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Uprung, Erlbach,
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Trischheim, Ruchsnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 20.

Donnerstag, den 24. Januar 1907.

57. Jahrgang.

Der bisherige Reichstagsabgeordnete Ledebour

hat folgendes ausgesprochen:

„Die Sozialdemokratie hat mit den Mittelstandsparteien absolut nichts gemein und wird sich nie dazu hergeben, die Interessen des Mittelstandes, d. h. der Badener, Handwerker, kleinen Industriellen usw. zu vertreten, es liegt in der Absicht der Sozialdemokratie, daß diese Elemente ihre Selbständigkeit aufgeben, auf irgendwelche Hilfe hat der Mittelstand seitens der Sozialdemokratie nicht zu hoffen, sondern es wird gerade das Bestreben der Sozialdemokratie sein, Bessere und Großindustrie im Kampfe gegen den Mittelstand zu unterstützen.“

Wähler erkennt daraus, wohin die Sozialdemokratie führt!

Wählt keinen Sozialdemokraten!

Die für die bevorstehenden Reichstagswahlen ernannten Wahlkommissare sind vom Ministerium angewiesen worden, auch schon das vorläufige Wahlergebnis unverzüglich telegraphisch zu melden.

Um hierzu in der Lage zu sein, muß ihnen aus allen Wahlbezirken ihres Wahlkreises — nicht etwa bloß aus denjenigen Wahlbezirken, die zu ihrem politischen Verwaltungsbezirk gehören — das vorläufige ermittelte Wahlergebnis mitgeteilt werden.

Zu diesem Zwecke ist dem amtlichen Gesuchen der Wahlkommissare nicht bloß seitens der Wahlvorsteher, sondern seitens aller zum Wahlkreise gehörigen Verwaltungsbehörden zu entsprechen.

Dresden, am 19. Januar 1907.

Ministerium des Innern.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schnittwarenhändlers Friedrich Hermann in Hohenstein-Ernstthal wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Hohenstein-Ernstthal, den 19. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers veranstaltet die Bürger- und 1. Bezirksschule Sonnabend, den 26. Januar, vormittags 10 Uhr einen

öffentlichen Festaktus.

Wir beehren uns, alle patriotisch gestimmten Kreise unserer Stadt hierzu ergebenst einzuladen.

Hohenstein-Ernstthal, den 24. Januar 1907.

Das Lehrerkollegium.

Dir. Dieke.

Aus dem Reiche.

Eine Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse der niederen und mittleren sächsischen Beamtenchaft in Sicht!

Die allgemeine Verbesserung der finanziellen Verhältnisse unseres sächsischen Staates wird die Folge haben, daß nunmehr auch an eine allgemeine Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse der niederen und mittleren sächsischen Beamten wird herangetreten werden können. Es ist nicht zu verkennen, daß die Beamtenchaft mit ihren gleichbleibenden Bezügen gegenüber den in den letzten Jahren stetig gestiegenen Lebensmittelpreisen in eine äble Lage giet, die sich um so mehr verschärft, je länger diese Zustände sich behaupten. In Eingaben an die vorgesetzten Behörden haben die beteiligten Beamten diese Notstände schon längst dargelegt, und erst neuerdings wieder sich dieserhalb an das Finanzministerium gewandt. In einer der letzten Eingaben ist direkt zum Ausdruck gebracht worden, daß die Notlage der mittleren und unteren Beamten sich nicht in Abrede stellen lasse. Wenn solche Eingaben an der zuständigen Stelle auch immer auf das wohlwollendste

Interesse stießen, so konnte ihnen zunächst doch keine Folge gegeben werden, weil die unglücklichen finanziellen Verhältnisse des Staates dies einfach von selbst verboten. Nachdem nun aber eine Besserung in finanzieller Hinsicht unverkennbar geworden und zudem der Schluß auf eine andauernde Stetigkeit unserer Finanzen zulässig ist, besteht auch die Absicht, jenen Beamtenkategorien helfen entgegenzukommen. Die „Leipz. Neuest. Nachr.“ sind in der Lage, mit ziemlicher Sicherheit behaupten zu können, daß den Wünschen der Beamtenchaft Rechnung getragen und dem im Herbst zusammen tretenden Landtage eine entsprechende Vorlage der Regierung auf Aufbesserung der Bezüge der unteren und mittleren Beamten unterbreitet werden wird. Daß der Landtag, auch wenn seine Zusammenfügung nach den im Sommer stattfindenden Wahlen eine Verschiebung aufweisen sollte, einer solchen Vorlage rückhaltlos zustimmen würde, ergibt bereits die Tatsache, daß schon im letzten Landtage aus der Mitte der Abgeordneten heraus verschiedenartige Wünsche nach Aufbesserung der Bezüge der niederen und mittleren Beamten laut wurden. Auch wir haben den lebhaftesten Wunsch nach Verbesserung unserer Beamtenchaft, die in treuer Pflichterfüllung dem Staate wie der Gesamtheit dient.

Dernburgs Mission.

Der Leiter des Kolonialamtes, D e r n b u r g, empfing gestern den Münchner Korrespondenten eines auswärtigen Blattes, dem gegenüber er folgende interessante Ausführungen machte: Leute, welche in meiner Person einen Politiker vermuten oder glauben, daß ich mich später einmal auf politischem Gebiete bewegen oder dorthin laden lassen werde, irren und kennen mich nicht. Ich habe bei meiner Berufung dem Reichstangler erklärt, daß ich das Amt nur als kaufmännischer Verwalter der Kolonien angetreten will. Von diesem Gebiete entferne ich mich nicht und reagiere auch nicht auf mir entgegen-geworfene politische Fragen. Ich will die ungeheuren Kräfte, die in den Kolonien liegen, kaufmännisch verwerten, das Kapital zu dieser Verwertung heranziehen und mit der Zeit einen Teil der Last, welche die Kolonien dem deutschen Volke auferlegen, auf die Schultern derjenigen übertragen, die Nutzen aus den Kolonien ziehen. Ich kann die Kolonien nur dann für Deutschland wertvoll und erträgnisreich machen, wenn ich eine kompakte Majorität nicht nur im Parlament, sondern auch im Volke hinter mir habe. Deshalb werde ich nicht nachlassen, meine Zeit der Aufklärung des Volkes, das bisher nur trübe Erfahrungen mit den Kolonien vor sich hat, aber deren Zweck zu wahren. Ich werde gehen, wenn mir keine Majorität für Erhaltung der Kolonien im Reichstage finden.

Die Reichsbank

hat den Diskontsatz von 7 auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt.

Wahre Toleranz.

Eine seltene kirchliche Begräbnisfeier fand dieser Tage in W u r g e n statt. Ein Katholik, Eisen-dreher W., war am Herzschlag plötzlich auf dem Wege zur Arbeitsstätte gestorben. Seine Frau und seine Stiefkinder sind evangelisch-lutherischer Konfession. Der Verstorbene war mit dem Wunsche seiner evangelisch-lutherischen Familie bei Beizeten einverstanden, daß, wenn möglich, bei seinem ev. Hinscheiden auch der evangelische Geistliche ein Wort des Trostes zu den Hinterbliebenen spreche. Der Wunsch des schnell Dahingegangenen ist nunmehr in Erfüllung gegangen. Das volle Recht des katholischen Pfarramtes, den Katholiken zu beerdigen, ist gewahrt worden. Aber zur Beerdigung am letzten Freitag gingen der funktionierende katholische Pfarrer Lange und der evangelisch-lutherische Archidiaconus Bösch, beide im Ornat, hinter dem Sarge nach der Friedhofskapelle. Erst hielt, nach einem einleitenden Siede eines

Männerchores, der zuständige katholische Geistliche vom Altare aus die Einsegnung der Leiche nach katholischem Ritus und seine Leichenrede; hierauf betrat der evangelische Geistliche den Altar, um den evangelischen Hinterbliebenen seinen Trost zu spenden. Nach einem Schlußbilde begleiteten beide Geistliche die Leiche zur Grabstätte, wo der katholische Pfarrer die Beerdigung vornahm. — Der ganzen seltenen Feier wohnte eine große Anzahl Männer und Andächtige bei.

Der Sturm im Zentrumsturm.

Nach Meldungen einzelner Provinzialblätter versicherte der frühere Oberlandesgerichtspräsident Hamm in einer Wahlversammlung, daß am Morgen des Aufstufungstages in der Zentrumsfraction, wie ihm ein guter Zentrumsmann, der dabei war, mitgeteilt habe, ein solcher Sturm gewesen sei, wie nie zuvor. Ein Flügel der Zentrumspartei, geführt von Erzberger und Roeren, habe die anderen, darunter Spahn sowie Behnhoff, unter sich gebracht und besiegelt. Den Zentrumsabgeordneten, die sich unter den Parteibeschluß beugten, sei der größte Vorwurf zu machen, daß sie nicht in der Sitzung erklärt haben: Wir bewilligen, selbst auf die Gefahr hin, daß man uns aus dem Zentrum ausschließt! Diese Männer wurden gewungen, ihr nationales Gewissen zu verraten, nur um die Geschlossenheit der Partei zu wahren.

Wie mag der „Köln. Volksztg.“ bei dieser Entschaltung zumute sein! Vielleicht bleibt ihr nun das spöttische Wort vom „Mauerkrach“ im Halse stecken! Denn diese Mitteilungen des Präsidenten Hamm lassen erkennen, daß die Befürchtung, der aristokratische und nationaler denkende Zentrumsfügel habe sich wehrlos dem Terrorismus der demokratischen Fehlkaplane und ihres Erzbergers gefügt, doch nicht zutrifft. Es gibt also auch im Zentrum noch einige Männer mit einem Reste nationalen Ehrgefühls; und sollte der „Mauerkrach“ zu einem praktischen Ergebnis in der Wahlbewegung nicht führen, so dürfte er nachher im neuen Reichstage in einer Weise in die Erscheinung treten, welche den Herren Erzberger, Roeren und Konsorten anders auf die Nerven fallen wird.

Protestanten, Seiden und alles mögliche Gefindel!

Wie das Zentrum sich auch im Wahlkampf als die allerchristlichste Partei und als Hort des konfessionellen Friedens aufspielt, davon sei eine Probe gegeben aus dem im Regierungsbezirk Köln gelegenen Orte Bindlar, wo sich ein „Oberbergischer Volksverein“ gebildet hatte, dem in einer Versammlung der Pfarrer Scholl und ein Vater unter anderem mit folgenden Worten entgegneten: